33. Jahrgang. Dienstag, 6. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18274. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Culturkampf in Ungarn?

Seitdem in Preußen in dem mehrjährigen Kampfe zwischen dem Staat und der katholischen Kirche der erstere zurückgewichen ist und der Papst in allen Hauptsachen den Sieg errungen hat, tritt der Ultramontanismus auch in anderen, besonders in den uns benachbarten Ländern mit größerer Entschiedenheit, Schärfe und Siegesgewißheit auf. Wir sehen dies z. B. in Baiern und im cisleithanischen Oesterreich. In jüngster Zeit sind auch Anläufe zu einem Kirchenstreit in Ungarn bemerkbar.

In Ungarn sind Staat und katholische Kirche bisher mit großer Vorsicht jedem kirchlichen Streit aus dem Wege gegangen. Der Staat sah manches durch die Finger, und der ungarische Episcopat erwarb sich das Wohlwollen der leitenden Pester Kreise durch seine eifrige „nationale" Haltung; er wirkt ebenso eifrig bei der Magyarisirung der „Nationalitäten" mit, wie die Regierungs-Maschinerie. Neuerdings nimmt der Episcopat in kirchlicher Beziehung eine entschiedenere Richtung ein. Der Streit, um den es sich handelt, sind Taufen, welche man in Ungarn „Wegtaufen" nennt.

Nach ungarischem Gesetz sind die Kinder in der Religion der Eltern zu erziehen; in gemischten Ehen folgen die Knaben der Confession des Vaters, die Mädchen der der Mutter. Bisher galt die Praxis, daß die Taufe nicht über die Confession des Kindes entschied. Wenn also der Sohn eines evangelischen Vaters in der katholischen Kirche getauft wurde, so wurde er damit nicht katholisch, sondern er blieb für den Staat evangelisch; den Verhältnissen nachgebend, hatte die katholische Kirche zugestanden, daß die Taufe nur die Aufnahme in das Christenthum, nicht in eine bestimmte Confession bedeute. Jetzt weigert sich der ungarische Episcopat, die amtliche Mittheilung solcher Taufen, die der Staat fordert, an die Geistlichen derjenigen Confession zu machen, zu denen die getauften Kinder nach dem Staatsgesetz gehören. Er begründet diese Weigerung nun damit, daß die Taufe die Aufnahme in die betreffende Kirche bedeute; der katholische Geistliche könne es nicht vor seinem Gewissen verantworten, einen katholisch Getauften „der Häresie" auszuliefern! Die katholische Kirche — das ist der Grundgedanke — ist die alleinseligmachende Kirche, das Seelenheil ist nur in ihr zu erlangen; sie ist verpflichtet, dieses Heil möglichst vielen zu verschaffen. Bischof Hornig erklärt, daß er nicht einmal die Bezeichnung „Confession" auf die nichtkatholischen Kirchen gerne anwende, daß er sie nur der Kürze halber gebrauche. Ein Erlaß des jetzigen ungarischen Cultusministers Grafen Csaky, welcher die Mittheilung der vollzogenen Taufen an die Seelsorger der Kirche, der nach dem ungarischen Staatsgesetz das Kind angehört, verlangt, hat Erzbischof Simor von Gran, dem Primas von Ungarn, in einem geharnischten Schreiben beantwortet, in welchem er droht, daß, wenn der Minister auf seinem Begehren bestände, er nicht den beabsichtigten Erfolg haben werde, „sondern im Gegentheil solche Religionskämpfe im Lande hervorrufen könnte, wie es deren seit dem dreißigjährigen Kriege keine gesehen hat. .... Der Clerus würde freiwillig kaum die zu bemessenden Strafen zahlen; dieselben müßten daher im Executionswege eingetrieben werden; der Erläuterung dessen aber, welche gehässigen Zustände diese fortwährenden Pfändungen schaffen würden, enthebt mich wohl die Weisheit Ew. Excellenz." Eine Erwiderung des Cultusministers hat den Erzbischof nur veranlaßt, in einer zweiten Antwort auf seiner entschiedenen Weigerung stehen zu bleiben, und er hat in diesen Tagen seine beiden Antwortschreiben in dem „Magyar Allam", dem Organ des ungarischen Episcopats, veröffentlichen lassen; er appellirt also schon jetzt an den katholischen Clerus und die Gläubigen.

Nur einen Fingerzeig geben Erzbischof Simor und Bischof Hornig, die Führer des ungarischen Episcopats, wie aus der schwierigen Lage herauszukommen sei, damit der so lange aufrecht erhaltene interconfessionelle Friede im Lande nicht gestört werde. Die Prälaten sagen, die in gemischter Ehe lebenden Protestanten könnten sich ja eine Bescheinigung über die vom katholischen Pfarramt vollzogene Taufe geben lassen und diese dem evangelischen Pfarramt vorlegen. Die Protestanten in Ungarn erwidern darauf, daß dies garnichts wirken würde. Denn wenn eine solche Bescheinigung wirklich von dem protestantischen Theil gefordert werden würde, würde die katholische Geistlichkeit sofort ihre bekanntlich sehr mächtigen Mittel wirken lassen, besonders auf den katholischen Theil, so daß schließlich fast in allen Fällen es zu einer Erfüllung der Forderung nicht kommen würde.

Die ungarische Regierung scheint sehr vorsichtig in dem Streit vorgehen zu wollen, wenn man nach den Aeußerungen der officiösen Presse schließen darf. Der „Pester Lloyd" richtet zwar eine Verwarnung an den Episcopat; dieselbe ist aber sehr zahm und appellirt zunächst an den Papst in Rom! Hoffentlich führt der Streit auch in Ungarn zu dem Ausweg, ein **obligatorisches Civilstandsgesetz** zu schaffen. Dann braucht der Staat sich um den kirchlichen Taufakt nicht zu kümmern.

Deutschen.

Emins Zug ins Innere von Ostafrika.

Mit dem Abmarsch Emin Paschas nach dem Süden ist, wie es scheint, vorläufig die Aussicht geschwunden, eine eingehende Darstellung der Schicksale Emins in Wadelai zu erhalten. Was von Emin selbst bisher vorliegt, ist eine Reihe von Privatbriefen, die, zu verschiedenen Zeiten geschrieben, begreiflicher Weise über seine Absichten für die Zukunft in manchen Punkten auseinandergehen. Die Veröffentlichungen, mit welchen Emin seinen italienischen Gefährten Casati beauftragt hat, scheinen sich auch nur auf die letzten Vorgänge zu beziehen, welche ihn bestimmt haben, den ägyptischen Dienst zu verlassen und den deutschen Aufträge anzunehmen. Ueber die Vorgänge in Wadelai selbst liegen ausführliche Mittheilungen nicht vor, immerhin beweist das neuerdings veröffentlichte Schreiben Emins an eine englische Dame, welches Anfang April datirt ist, daß Stanley in der Rede, welche er am Freitag vor dem englischen Emin Pascha-Comité gehalten hat, mit der Wahrheit nicht ganz vorsichtig umgeht, indem er behauptete, sein Zug nach Wadelai habe lediglich den Zweck gehabt, Emin zu befreien. In dem Briefe an die Engländerin erklärt Emin ausdrücklich, daß er gezwungen worden wäre, seine Leute in Wadelai zu verlassen. Mit Rücksicht auf das Datum dieses Schreibens ist die weitere Bemerkung nicht ohne Interesse, daß Emin sagt, wenn die Adressatin davon höre, daß er zu seinen Leuten nach Wadelai zurückgekehrt sei, so möge sie sich nicht wundern. Mit der verbürgten Annahme, daß die Unternehmung, welche Emin vor einigen Tagen angetreten hat, sich lediglich auf das Seengebiet beschränken soll, ist indessen diese Wendung nicht in Einklang zu bringen, da Emin doch Anfang April bereits über das Ziel der neuen Expedition im Klaren sein mußte. Bekanntlich sind die Mittheilungen über das neue Emin Pascha-Unternehmen hier bereits in den ersten Tagen des April bekannt geworden.

Wie dieser Widerspruch zu lösen ist, bleibt vorläufig dunkel. Indessen ist zu erwarten, daß dem Reichstage bei der Vorlegung der neuen Forderungen für Ostafrika über diese Dinge authentische Mittheilungen gemacht werden. Daß Stanley sich, wie erwähnt, am Freitag in London freundlicher als über Emin über die Aufnahme ausgesprochen hat, welche ihm seitens der deutschen Offiziere in Ostafrika bei seiner Rückkehr zu Theil geworden ist, wird hoffentlich dazu beitragen, die Reibungen zwischen der deutschen und der englischen ostafrikanischen Gesellschaft zu vermindern. Am meisten wäre freilich dazu beigetragen, wenn bei den jetzt in Aussicht stehenden Verhandlungen es gelänge, die Vereinbarungen von 1885, welche sich lediglich auf die deutschen und englischen Interessen im Küstengebiet beschränkten, durch eine Verständigung über die genauen Grenzen im Seengebiet zu vervollständigen. Bisher gehen die Ansichten über die beiderseitigen Grenzen weit auseinander, wie der Artikel beweist, den der bisherige Vorsitzende des Londoner Emin Pascha-Comités Sir Francis de Winton in der Zeitschrift „Das XIX. Jahrhundert" veröffentlicht hat.

Unsere Soldaten in Ostafrika.

Lieutenant Gulzer von der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, der vor kurzem von dort zurückgekehrt ist, hielt am Freitag Abend in der deutschen Colonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, einen Vortrag über eine Expedition nach dem Kingani, der ihm Gelegenheit gab, ein Bild der einzelnen Bestandtheile unserer dortigen Truppenmacht zu entrollen, das freilich bezüglich der Sudanesen einige zu günstige Striche zu enthalten scheint. Unser Berliner ≈-Correspondent berichtet über den Vortrag:

Die deutsche Schutztruppe in Ostafrika setzt sich aus vier verschiedenen Elementen zusammen, den Sudanesen, Zulus, Askaris und Waniamwesis. Die erprobtesten und bewährtesten Soldaten sind die Sudanesen, die meist vom oberen und mittleren Nil stammen und sämmtlich gediente Soldaten sind. Ein großer Theil von ihnen stand einst unter dem Befehle Gordons und viele haben die Kämpfe in Suakin mitgemacht. Für die Sorge und Theilnahme, die ihnen von den deutschen Offizieren und Unteroffizieren bewiesen wird, eine Theilnahme, die wohl wärmer ihnen entgegentritt, als die der Engländer, danken sie durch große Anhänglichkeit und Treue. Dazu lebt in ihnen der rechte militärische Geist. (?) Nach einer nur vierwöchentlichen Ausbildung standen sie, was militärische Schulung betrifft, vollständig auf dem Standpunkte unserer Ersatzreserve II. Klasse. Griffe, Marschbewegung und Schulgefecht waren tadellos. Dazu haben sie große Ausdauer im Marschiren und sind tüchtig im Wachtdienst. Es sind kräftige, meist gut gewachsene Erscheinungen, die in ihrer kleidsamen Uniform einen echt soldatischen Eindruck machen. Sie tragen einen grauen Turban, einen weißen oder grauen Drillichanzug mit schwarz-weiß-rother Borte am Kragen, eine dunkelblaue, gamaschenartige Wickelbinde, die vom Knie bis zum Knöchel geht, und naturfarbene Schuhe. Bewaffnet sind sie mit einem Seitengewehr und dem Gewehr Modell 71. Ihre soldatische Tüchtigkeit kennzeichnet nichts besser, als die Thatsache, daß Lieutenant Gulzer während seiner 10monatlichen Führung einer Sudanesen-Compagnie nicht eine Strafe zu verhängen nöthig hatte. Die Leute sind eifrige Muhamedaner, trinken weder Wein, noch Bier noch Branntwein und führen trotz der Häßlichkeit ihrer Frauen ein musterhaftes Familienleben. Das bei ihnen eingeführte Commando ist das deutsche, das sie schnell verstehen lernten, wie sie auch sonst rasch einzelne deutsche Ausdrücke sich aneigneten, die man dann oft zu hören bekam, als: Herr Lieutenant, Guten Morgen, Zu Befehl! Während sie gegen Operationen fast gefühllos sind und eine vorzügliche Heilhaut haben, sind sie gegen innere Leiden sehr empfindlich. Ganz anders treten uns die **Zulus** entgegen. In seinen soldatischen Eigenschaften und in seinem Temperament ähnelt der Zulu den Südfranzosen. Leicht erregbar, stets schwatzend, unter normalen Verhältnissen gutmüthig und willig, ist ihre Behandlung doch weit schwieriger als die der Sudanesen, weil ihnen jede militärische Erziehung fehlt. Dazu kommt, daß sie gerne Alkohol trinken und eine Sprache sprechen, die wegen ihrer vielen Schnalzlaute für den Europöer kaum erlernbar ist, während die Sudanesen arabisch sprechen. Mit Letzteren konnten sich die Offiziere meist schon nach wenigen Wochen verständigen; mit den Zulus ist ein mündlicher Verkehr nur durch den Dolmetscher möglich. Die Behandlung der Zulus wird noch wesentlich erschwert durch den fortwährenden Namenswechsel der Stämme, aus denen die Compagnien statt aus Corporalschaften sich zusammensetzen. Heute führen sie noch den Zulunamen, morgen nennt sich ein Stamm Wißmann, ein anderer Medem, ein dritter Bagamoyo u. s. w. Einst sollen die Zulus ihre Kriegszüge bis Ugogo ausgedehnt haben. Wenigstens spricht man dort von ihnen noch mit Angst und Schrecken. Als König Mingo eine Zulucompagnie anmarschiren sah, rief er aus: Die Deutschen müssen doch ein starkes Volk sein, daß sie solche Teufel zähmen können! Ihre Uniform besteht aus einem rothem Fez mit einer nach den einzelnen Compagnien anders gefärbten Trodel, einer ärmellosen blauen Jacke, grauen Hosen und Schuhen. Bewaffnet sind sie mit einem Seitengewehr und einem Mauserkarabiner. Die **Askaris** sind die von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft übernommenen Suaheli-Krieger, die den Namen Askaris führen und kundige Wegweiser und tüchtige Schützen sind. Die **Waniamwesi** entstammen der beim Ausbruch des Aufstandes bei Bagamoyo lagernden Karawane und werden zu Botendiensten in der Stadt und als Träger verwandt.

Neunte Vorstellung der „Freien Bühne".

Arthur Fitger: „Von Gottes Gnaden".

C. S. **Berlin**, 4. Mai.

„Von Gottes Gnaden", so lautet der Titel des Stückes, welches die „Freie Bühne" diesmal zur Aufführung brachte. „Von Gottes Gnaden" — der Vorstellungskreis, aus dem dies Wort erwachsen ist, liegt uns Modernen außerordentlich fern. Wir können ihn überhaupt nur verstehen, wenn wir uns an den Culturhistoriker wenden und uns von ihm die Entwickelungsreihe vorführen lassen, welche die primitiven Religionsansichten mit dem Gottesgnadenthum der Könige verbindet. Den materiellen Hintergrund bildet überall die ursprüngliche Volksvorstellung, daß jeder Stamm seinen Ursprung von einer Gottheit herleitet, die sowohl Schöpfer des ganzen Stammes als auch erster Herrscher desselben gewesen sei. Die späteren Führer gelten als Nachfolger, Stellvertreter und Amtsverwalter des ursprünglichen göttlichen Herrschers. Der Gott regiert durch sie, darum sind sie von Gottes Gnaden.

Der Glaube an ein Königthum von Gottes Gnaden kann naturgemäß mit fortschreitender Cultur sich gleichfalls verändern. Wie es denn eine allgemeine Erscheinung ist, daß Vorstellungen, die aus dem Geiste einer ganz bestimmten Culturstufe geboren sind, in die weitere Entwickelung mit hinübergenommen werden, obgleich sie in den neuen, erweiterten Gesichtskreis der Menschen garnicht mehr hineinpassen. Um den Widerspruch, in welchem sie sich zu dem übrigen Gedankenleben befinden, zu verschleiern, versucht man dann, das allzu Rohe und Materielle aus den alten Glaubenssätzen durch allerhand Auslegungen und Erläuterungen auszumerzen. Das Königthum ist zwar von Gottes Gnaden, erklärt man dann wohl, aber es ist in ähnlichem Sinne von Gottes Gnaden wie die übrigen Aemter auch. Gegenwärtig liegen aber jedenfalls die Verhältnisse schon derart, daß weder die gröbere, noch die feinere Auffassung des Gottesgnadenthums irgend welche Wurzel in den breiten Schichten des Volkes hat. Und auch die entschiedensten Vertreter der Monarchie hüten sich wohlweislich, die Berechtigung der Monarchie aus dem Willen Gottes abzuleiten. Sie begnügen sich bei ihren Beweisen mit den allernüchternsten Gründen der Zweckmäßigkeit.

Ein moderner Dichter, der gegen die Idee des Gottesgnadenthums mit allem Ernste seine Lanze einlegt, macht darum von vornherein einen etwas komischen Eindruck. Fitger dachte offenbar, es würde auf dem Theater einen guten Effect machen, wenn man einen gläubigen Vertreter des Gottesgnadenthums in seinem bitterernsten Kampfe gegen die Revolution vorführe. Das Publikum müsse für das neue demokratische Princip mit seinem Verstande Partei ergreifen, werde aber gleichzeitig den edlen Verfechter der Legitimität (im Stücke ist es die Fürstin Anna Leonore) mit Sympathie begleiten, wie es sich gegen die gewissenlosen Ausnutzer der Königsgewalt voller Empörung auflehnen müsse. In Wahrheit stimmt die ganze Rechnung nicht, wenigstens was das Publikum der „Freien Bühne" anlangt. Mit einer aus Langeweile und unterdrückter Heiterkeit gemischten Stimmung ertrug man die vorgeschriebenen 5 Akte des Trauerspiels. Ein stürmischer Ausbruch erfolgte erst am Schlusse, als die Fürstin Leonore ihren bürgerlichen Gemahl mit einem Dolch tödtete und ihn darauf voller Zärtlichkeit befragte: Schmerzt es sehr? Dies naive „Schmerzt es sehr?" entfesselte die lang zurückgehaltene Lachlust und pflanzte sich als geflügeltes Wort in den Corridoren von einem Munde zum anderen fort.

Die Kritik des Publikums war nicht höflich, aber gegen ihre Berechtigung läßt sich nichts einwenden, umsoweniger, da die Stellen, in welchen die demokratische gegen das Gottesgnadenthum gerichtete Tendenz des Dramas offen hervortrat, von den Zuhörern mit Beifall ausgezeichnet wurden. Auch die Sprache, welche Fitger in seinen lyrischen Dichtungen mit solcher Meisterschaft beherrscht, bot hier keinen Ersatz. Verschlimmert wurde der Eindruck noch dadurch, daß der Dichter zwei Motive in seinem Drama mit einander verschmolzen hat, die nicht das geringste Gemeinsame besitzen. Der Forstwart Wolfgang, welcher die aufrührerischen Bauern (das Drama spielt zur Zeit der französischen Revolution) gegen seinen kleinstaatlichen Fürsten Ludwig und die Fürstin Anna Leonore führt, ist nämlich gleichzeitig der angetraute Gatte der letztgenannten Dame. Das Motiv seiner „Umsturzbestrebungen" liegt in der Frage, wer zu Hause das Scepter führen soll. Der trotz alles Pathos komische Kampf zwischen Ehemann und Ehefrau ist mit dem revolutionären Thema gewaltsam zusammengekoppelt und hemmt mit Bleigewicht jede höhere, einige Stimmung. Nur daß man das Stück auf dem öffentlichen Theater verboten hat, konnte die „Freie Bühne", welche doch einmal die literarische Opposition darstellt, veranlassen, es aufzuführen. Versprach man sich mehr davon, so ist die Erwartung gründlich getäuscht. Auch die Schauspieler kamen nicht über das Niveau der Mittelmäßigkeit hinaus. Hoffentlich wird die letzte Aufführung, welche die „Freie Bühne" zu veranstalten gedenkt, mehr dem Geiste ihres Programms entsprechen.

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

28) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Das mit ihrem Verlobten stattgehabte Gespräch beschäftigte Barbro tagelang. Zum ersten Mal trat ihr greifbarer entgegen, auch die Ehe werde sie nicht frei machen, und aus einer Abhängigkeit gelange sie in die andere. Sie verschloß sich zwar der Selbsterkenntniß nicht, daß im Grunde ihr Streben nicht so sehr auf Freiheitserlangung, auf Unabhängigkeit gerichtet war, als vielmehr seine Wurzeln in ihrem Eigenwillen habe.

Aber am Schluß ihrer Ueberlegungen gab sie sich, klug wägend, mit dem Gedanken zufrieden, daß sie am Ende doch noch Mittel finden werde, Tassilo ihren Plänen geneigt zu machen. Ein Nein hatte nicht immer einen steinernen Rücken, ja, gerade aus einem solchen entstand häufig um so eher ein Ja. Bei Barbros Drang und Veranlagung, rasch und ohne Rücksicht und Besinnen das ihr Unbequeme aus dem Wege zu räumen, ging ihr sogar einmal der zornige Gedanke durch den Kopf, lieber mit Tassilo zu brechen, als sich ihm zu fügen.

Aber ebenso schnell gewannen Besonnenheit und Vernunft auch wieder die Oberhand. Nein, sie wollte diesen Mann heirathen! An seiner Seite winkten ihr alle Freuden des Lebens, sie schätzte auch seine Entschiedenheit, obschon sie sich dagegen auflehnte, und war ihm so zugethan, wie eine Annäherung an einen Menschen bei ihr möglich. Mit den redlichsten Vorsätzen ging sie in die Ehe und hoffte, Tassilo werde einen günstigen Einfluß auf sie gewinnen. Nur nachgeben durfte er niemals. Consequentes Handeln in allem Vernünftigen wirkte auf sie und hob ihren Respect, um freilich bei allen lediglich von zorniger Laune beherrschten Regungen und in Fällen, wo der Erzieher sich Blößen gab, in das Gegentheil umzuschlagen. Einen ganzen Mann, einen nach Grundsätzen verfahrenden, mit seinem Verstand, seinen Erfahrungen und seinem Willen über ihr stehenden, gerechten, sich selbst nie verlierenden Mann brauchte sie, und als einen solchen sah sie Tassilo an.

An einem der kommenden Tage, als Barbro Tassilo in seinem Palais aufsuchen wollte, meldete ihr Lamartine, daß derselbe für eine kurze Zeit fortgegangen sei, aber geäußert habe, er werde, da er nach zwei neu angekauften, im Tattersall stehenden Rappen sehen wolle, sehr bald zurückkehren. Gerade stand die Thür zu Tassilos großem, sechsfensterigem und in schwerem Eichenholz getäfeltem Arbeitssaal offen, und das fremdartige Gemach, das Barbro schon oft angezogen, veranlaßte sie, näher zu treten und Lamartine mit den Worten zu entlassen: „Wohl, ich werde mich hier so lange aufhalten. Wenn der Herr Baron kommt, verständigen Sie ihn!"

Nachdem Barbro Hut und Mantel abgelegt, begab sie sich zunächst an das weitläufige, den letzten zwei Fenstern des Saales zugekehrte Vogelhaus, in dem hunderte, zum Theil von Tassilo gezähmte Vögel umherhüpften, sangen und zwitscherten.

Viele waren aber auch aus dem deckenhohen, mit vergoldeten Gitterstäben versehenen inneren Futterkäfig herausgeflogen, piepsten auf Ecken und Vorsprüngen oder huschten lustig musicirend durch einen mit grünem Drahtgeflecht von dem übrigen größeren Theil des Saales abgesperrten Raum.

Der Arbeitssaal hatte dunkel gebeizte Wände mit kunstvoll gearbeiteten Paneelen und einen ganz spiegelglatten, hellpolirten Fußboden. Nirgends sah man ein Stäubchen. Alles schimmerte im Glanz der Neuheit und Eigenartigkeit, und eine Unzahl von verschiedenen, Tassilos Passionen

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Zu der geplanten **Kaiserreise nach Rußland** wird der „Daily News" aus Petersburg gemeldet, daß dort die Vorkehrungen anläßlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers rüstig betrieben werden. Der Director der kaiserl. Theater erhielt die Weisung, alles in Bereitschaft zu halten, um am 15. Mai in Peterhof das Ballet „Les Nenuphars", für welches Kratkoff die Musik componirt hat, aufzuführen. In Hofkreisen heißt es, der Kaiser werde nahezu 3 Wochen in Rußland weilen und er beabsichtige auch Moskau zu besuchen, wo ihm zu Ehren große Festlichkeiten stattfinden sollen. Mehrere Jagdpartien werden für ihn veranstaltet werden und der Zar wird ihn wahrscheinlich überall hin begleiten.

Berlin, 5. Mai. Wie gut die **Führer der Arbeiterbewegung** sich darauf verstehen, aus allen Blumen Honig und unter Umständen auch Gift zu saugen, ersieht man aus der letzten Nummer des „Berl. Volksbl.", in welchem ein **Gutachten des Prof. Wagner** über den **Achtstundentag** oder vielmehr gegen die Einführung desselben fructificirt wird. Prof. Wagner hat sich die größte Mühe gegeben, bei den Socialdemokraten möglichst wenig Anstoß zu erregen; dafür muß er sich gefallen lassen, so zu sagen von oben herab behandelt und wegen seiner guten Meinung belobt zu werden. Nebenbei freilich räumt auch das „Volksblatt" ein, daß eine sofortige Einführung des Achtstundentages unmöglich ist, und daß man sich zunächst mit dem Zehnstundentag begnügen muß, natürlich nur als mit einer Etappe zur Erreichung weiterer Ziele. Wir haben Zeit, wir können warten, schreibt das „Volksblatt", denn die Socialdemokratie ist die jugendkräftige die lebensfrische Partei; „wir nehmen erst den kleinen Finger des zehnstündigen Arbeitstages, wir nehmen den Zeigefinger des Achtstundentages und wir nehmen am Ende die ganze Hand der rationell umzugestaltenden Wirthschaftsweise." Ein schlagenderer Beweis dafür, daß den socialdemokratischen Agitatoren alle Forderungen, die sie angeblich zur Hebung des Arbeiterstandes aufstellen, nur Mittel zur Agitation sind, ist nicht wohl denkbar. Man fordert eben das Unmögliche, um zu verhindern, daß die arbeitende Bevölkerung durch Zugeständnisse, die z. Z. gesetzgeberisch möglich sind, mit den bestehenden Zuständen ausgesöhnt werde. Selbstverständlich würde man dieser Taktik nur Vorschub leisten, wenn man mit Rücksicht auf diese Sachlage von der Durchführung sachlich gerechfertigter Reformen Abstand nehmen wollte, aber darüber hinaus Zugeständnisse zu machen, um mit den socialdemokratischen Agitatoren in ein Wettrennen um die Gunst der Arbeiter einzutreten, wäre ein schwerer Fehler.

* **[Bismarck als Reichstagsabgeordneter.]** Nachdem die „Hamburger Nachrichten" die Aussicht eröffnet haben, daß Fürst Bismarck noch einmal ein Reichstagsmandat annehmen würde, ist die Erinnerung daran aufgefrischt worden, daß der frühere Reichskanzler schon Reichstagsabgeordneter gewesen ist. Er war Mitglied des constituirenden norddeutschen Reichstages, aber nicht, wie man jetzt lesen kann, als Vertreter von Elberfeld und Barmen, sondern als Vertreter der beiden Jerichow'schen Kreise. Hier wurde er gleich im ersten Wahlgange mit 10 362 von 15 641 Stimmen gewählt und nahm das Mandat auch an. Für Elberfeld-Barmen war er gleichfalls aufgestellt, erhielt aber von 17 379 Stimmen im ersten Wahlgange nur 6522, während auf den nationalliberalen Candidaten, den jetzigen Oberbürgermeister v. Forckenbeck, 6122 und auf den Socialdemokraten Joh. Bapt. v. Schweitzer 4674 fielen. Im zweiten Wahlgange siegte der damalige Graf Bismarck mit 10 187 über Forckenbeck, auf welchen nur 6974 fielen; die Socialdemokraten stimmten auf den Rath Schweitzers für Bismarck, weil dieser das allgemeine Wahlrecht geben wollte. Graf Bismarck lehnte die Wahl ab, und da auch Forckenbeck ein Mandat für Neuhaldensleben-Wolmirstedt erhalten hatte, so traten als neue Bewerber auf Professor Gneist von nationalliberaler und Finanzminister v. d. Heydt von conservativer Seite. Bei der Neuwahl erhielt Schweitzer die meisten Stimmen, in der engeren Wahl siegte dann aber Gneist. Zum ordentlichen norddeutschen und deutschen Reichstage konnte Bismarck ein Mandat nicht mehr annehmen, weil die im constituirenden Reichstage vereinbarte Verfassung nicht gestattet, daß ein Mitglied des Bundesrathes zugleich Mitglied des Reichstages sein kann.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat März 1890: 9884, und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende März 1890: 17 099 Personen; von letzteren kamen aus der Provinz Pommern 3026, Posen 2527, Westpreußen 2109, Baiern rechts des Rheins 1250, Hannover 956, Württemberg 938, Schleswig-Holstein 864, Brandenburg mit Berlin 669, Rheinland 575, Baden 471, Hessen-Nassau 375, Königreich Sachsen 330 etc. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: im Monat März 1889 10 998, 1888 10 338, 1887 11 671, 1886 7946, 1885 10 994; in den 3 Monaten Januar bis März bz. 17 333, 17 398, 19 020, 12 838, 17 924.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 3. Mai. Auf Initiative der Tochter des Reichsraths-Abgeordneten Ozarkiewicz haben zahlreiche Ruthenninen an den Reichsrath und die Regierung eine Petition des Inhalts gerichtet, es möge Frauen und Mädchen gestattet werden, nach Beendigung der entsprechenden Vorstudien Vorlesungen an den Universitäten als ordentliche Hörerinnen zu besuchen und akademische Grade zu erlangen.

England.

AC. **[Die durchschnittliche Gesammtstärke der britischen regulären Armee]** bezifferte sich im Jahre 1889 auf 210298 Mann. Hiervon kommen auf die Infanterie 134 388 Mann. Im vereinigten Königreich lagen 105 956, im Auslande 104 342 Mann. Von den 32 087 während des Jahres angestellten Rekruten waren 15 000 noch nicht 19 Jahre alt, 1500 älter als 23 Jahre. Die Hilfsstreitkräfte der Armee zählten 407 307 Mann: 56 000 Mann Reserve, 11 494 Miliz, 10 710 Yeomanry und 224 021 Freiwillige.

* **[Sir Francis de Winton.]** Ueber die Persönlichkeit des Obersten Sir Francis de Winton, der bekanntlich zum Leiter der ostafrikanischen Gesellschaft ernannt wurde, wird aus London berichtet, daß derselbe gegenwärtig im Alter von 55 Jahren steht und eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich hat; derselbe hat sich bei der Belagerung von Sebastopol, ferner als Commandant der Expedition gegen die Yonnies an der Westküste Afrikas im Jahre 1887, als Militär-Attaché bei der türkischen Armee während des Krieges im Jahre 1887/88 und als Secretär des General-Gouverneurs von Canada in den Jahren 1880 bis 1883 sehr ausgezeichnet. Er war auch eines der eifrigsten Mitglieder des Comités zur Befreiung Emin Paschas. Seine militärischen Erfahrungen, sowie seine speciellen Kenntnisse bezüglich Afrikas verleihen ihm eine ganz besondere Eignung für seinen neuen Posten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Potsdam, 5. Mai. Der **Kaiser** ist Nachts um 1 Uhr 40 Minuten in der Station Wildpark eingetroffen und hat sich sofort nach dem Neuen Palais begeben.

Berlin, 5. Mai. Der „Reichsanz." schreibt: „Die zu **erwartende Militärvorlage** bezweckt in erster Linie die nothwendig gewordene **Verstärkung der Feldartillerie** durch die Formation von 70 Batterien (in der gesammten deutschen Armee), sowie der dazu erforderlichen Abtheilungs-Stäbe, außerdem die Ergänzung der **neu errichteten** beiden preußischen **Armeecorps an Specialtruppen**. Die bisherigen Verstärkungen der Artillerie, sowie die Erhöhung der Etats der am 1. April d. J. in das Reichsland vorgeschobenen Infanterie-Truppentheile hatten unter Festhaltung der durch das letzte Septennatsgesetz gegebenen Präsenzziffer nur durch Schwächung der Infanterie stattfinden können. Die Verhältnisse bei unseren Nachbarn gestatten nicht, eine weitere Vermehrung auf diesem Wege eintreten zu lassen. Unsere Infanterie kann nicht weiter geschwächt werden, ihre Cadres bedürfen selbst dringend der Verstärkung. Die zur Zeit giltige Präsenzziffer ist unter diesen Umständen nicht mehr festzuhalten, es wird daher eine **neue Präsenzziffer bis zum Ablauf der jetzt giltigen Septennatsperiode** gefordert werden. Ferner stehen Etatserhöhungen hauptsächlich bei den Infanterie- und Cavallerie-Truppentheilen an der **West- und Ostgrenze** in Aussicht. Diese Truppentheile müssen bei Eintritt eines Krieges sofort, ohne das Eintreffen von Reserven abwarten zu können, an die Grenze vorrücken, um etwaige feindliche Einfälle abzuwehren und den Aufmarsch der aus dem Innern des Reiches herankommenden Heereskörper zu sichern. Zur Erfüllung solcher Aufgaben bedürfen sie eines höheren Präsenzstandes im Frieden. In den Reichslanden hat deshalb die gesammte Infanterie bereits einen erhöhten Etat, mit Ausnahme der 4 dort jetzt garnisonirenden Jäger-Bataillone. Für diese letzteren, sowie auch für die in Elsaß-Lothringen stehenden Cavallerie-Regimenter, welche bisher nur auf dem normalen Etat standen, wird eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes für erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze werden, wenn auch in geringerem Maße, Etats-Verstärkungen der in erster Linie stehenden Truppentheile beabsichtigt. Diese Maßnahmen werden die Sicherheit unserer Grenzprovinzen erhöhen und unsere Mobilmachung erleichtern. Eine weitere Forderung wird durch die beabsichtigte Neuformation einer königlich bairischen 5. Division bedingt. Die gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtenkörper ist in Sachsen bereits seit längerer Zeit erreicht, in Preußen durch die Formation der beiden neuen Armeecorps angestrebt worden; solche muß nunmehr auch in Baiern, wo die vorhandenen zwei Armeecorps übermäßig stark sind, hergestellt werden. Endlich wird der Einführung von **Unteroffizier-Dienstprämien** entgegenzusehen sein, da das Beneficium des Civilversorgungsscheins allein sich nicht als ausreichend erweist, um der Armee an Zahl und Güte ausreichenden Unteroffizier-Ersatz zuzuführen, im besonderen ältere Unteroffiziere in genügender Zahl im activen Dienst zu erhalten. Die jährlichen laufenden Kosten für die beabsichtigten Maßnahmen werden für sämmtliche Contingente des Reichsheeres die **Summe von 18 Millionen Mark** nicht übersteigen."

Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der **Sperrgeldercommission** des Abgeordnetenhauses machte der Cultusminister v. Goßler interessante und wichtige Mittheilungen über die günstige **Stellung des Papstes** zur Vorlage. Er theilte nämlich eine päpstliche Entscheidung mit, wonach der Papst gegen die Auszahlung der Rente aus dem Kapital an die einzelnen Diöcesen **weder Widerspruch erheben noch Einwendungen machen** wolle. Die Commission nahm darauf die Paragraphen 1 und 2 der Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge an.

Berlin, 5. Mai. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** erklärt sich in ihrem Leitartikel, da sie ihre bisherige Grundlage verloren hat, selber zum **Parteiorgan der deutschconservativen Partei**. Sie sagt, ihre Ziele und ihr Streben seien immer mit denjenigen der deutschconservativen Partei identisch gewesen. Wenn dies nicht auch in einer organischen Verbindung mit der Parteiorganisation zum Ausdruck gekommen sei, so habe das vornehmlich in dem beiderseitigen Wunsche gelegen, aus den traditionellen Beziehungen der „Nordd. Allg. Ztg." zur führenden Stelle der Reichspolitik nicht Mißverständnisse aufkommen zu lassen, welche in dem allseitigen Verhältniß in keiner Weise begründet gewesen wären. Diese Bedenken walteten nicht mehr ob, es erscheine vielmehr mit dem Beginn der neuen Reichstagsperiode ein organisches Zusammenwirken mit der Partei, deren Grundsätze die „Nordd. Allg. Ztg." stets vertreten hätte, nicht bloß möglich, sondern auch für die Vertretung dieser Grundsätze nützlich.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die **Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung**; ferner die Ernennung des Staatssecretärs im Reichsmarineamt, Contre-Admiral **Hollmann**, zum Bundesrathsbevollmächtigten.

— Die „Kreuzztg." schreibt: „Der **Kaiser** hat im Stadtschlosse zu Potsdam während der Zeit, die ihm zwischen seiner am Abend vorher erfolgten Rückkehr aus Weimar und der Abreise nach Altenburg zur Verfügung blieb, den Reichskanzler **v. Caprivi** zu längerem Vortrage empfangen. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um die Vorlegung und den endgiltigen Abschluß der Thronrede für den Reichstag. Die Thronrede ist diesmal von besonderer Bedeutung, da sie nicht nur die von der Regierung für das Parlament vorbereiteten Gesetzentwürfe ankündigt, sondern eine **programmartige Erklärung** über Grundsätze enthalten wird, welche der Politik des Reiches unter seiner gegenwärtigen Leitung fernerhin zur Richtschnur dienen sollen. Wahrscheinlich an erster Stelle wird dem Reichstage von dem Kaiser die feierliche Versicherung ertheilt werden, daß die Veränderung, welche in der Leitung der deutschen Politik stattgefunden hat, nur eine Aenderung in den Personen, nicht aber eine solche sachlicher Natur ist, daß die bisherige Friedenspolitik auch weiter die Hauptaufgabe sein wird."

— Die „National-Ztg." berichtet: Als **Stanley** trotz der Weigerung **Emins** darauf beharrte, diesen zum Verlassen der Aequatorial-Provinz und zur Rückkehr nach Europa zu bewegen, durchschaute Emin bald die Situation und sprach Stanley gegenüber die directe Vermuthung aus: „Sie wollen mich ja doch nur nach Europa bringen, um mich wie ein seltenes Thier in zoologischen Gärten zu zeigen, aber dazu gebe ich micht nicht her." Auch **Casati**, welcher im vorigen Jahrzehnt als Gouverneur von Bar-el-Ghasal fungirte und sich nachher lange bei Emin Pascha aufhielt, ist jetzt in deutsche Dienste getreten.

— Der geschäftsführende Ausschuß des **deutschen Emin Pascha-Comités** erhielt den telegraphisch angekündigten **Brief von Peters vom 16. Januar** vom Baringosee datirt. Die Expedition marschirte den Tana bis zum Quellgebiet hinauf, lagerte vom 16. bis 26. November in dem Bergland Mumoni und zog nach vergeblichen Versuchen, den Tana zu überbrücken, am rechten Ufer nach Kikubu durch Leikipia bis zum Baringosee unter vielfachen Kämpfen mit den Eingeborenen. Am 22. Dezbr. fand bei Elbejet am Ngaregobis ein Kampf mit Massais statt, wobei ein Askari an Peters Seite fiel. In der Christnacht erfolgte ein Ueberfall durch Massais, am 7. Januar die Ankunft in Ndjemps an der Südspitze des Baringo-Sees, von wo die Expedition am 13. Januar nach dem Victoria-Nyanza aufbrach. Die Colonne bestand am 16. Januar aus Peters und Tiedemann sowie fünfzig Trägern, zehn Soldaten, drei Kameelführern, zwei Küchenjungen und drei Dienern, ferner zwei Kameelen, sechs Eseln und 315 Schafen. Peters hatte über Emin am 16. Januar noch keine Nachricht. Er hoffte in neun Tagen in Kabaras, in der Landschaft Kavirondo zu sein und am Victoria-Nyanza etwas über Emin zu erfahren.

Spandau, 5. Mai. In den königl. Fabriken ist nur **ein Arbeiter** wegen der **Maifeier** entlassen worden.

Köln, 5. Mai. Laut der „Volksztg." haben am Sonnabend die in Bochum versammelten **Vertreter der Fettkohlenzechen** des Oberbergamts-Bezirks Dortmund in Rücksicht auf di Haltung der Eisenbahndirectionen beschlossen, den jüngst gemeldeten Preis von 135 Mark für Locomotivkohlen auf 120 Mark herabzusetzen.

München, 5. Mai. Der Prinzregent hat die Verleihung der Rechte der Privatkirchengesellschaft der **Altkatholiken** auch auf die Diöcesen Bamberg, Augsburg, Passau, Speyer und Würzburg ausgedehnt.

Fulnek, 5. Mai. Ein durch Wagstädter Excedenten hier angeregter **Strike** ist nach mehr als achttägiger Dauer **beigelegt**.

Bern, 5. Mai. Der Canton **Bern** hat gestern in der Volksabstimmung das fortschrittliche Steuergesetz verworfen, ebenso der Canton **Glarus** die Gesetze über die obligatorische Mobiliarversicherung und die unentgeltiiche Beerdigung. In **Basel** (Stadt) sind die Stichwahlen zum Großen Rath für die Freisinnigen günstig ausgefallen. In **Zürich** wurden die bisherigen Mitglieder des Regierungsraths wiedergewählt. Im Cantonalrath erlangte die demokratische Partei eine größere Vertretung. In Bern und Zürich sind die socialdemokratischen Candidaten theils durchgefallen, theils kommen sie in Stichwahl.

Paris, 5. Mai. Die Blätter melden, daß **General Jarras**, 1870 Generalstabschef der Metzer Armee, **gestorben** sei. — Die Lage in **Roubaix** und **Tourcoing** hat sich neuerdings **verschärft**. Gegen 100 000 Arbeiter striken daselbst. Auch in Puy de Dome dauert der allgemeine und unter den Pariser Gasarbeitern ein partieller Strike fort.

Paris, 5. Mai. Der „Temps" meldet aus **Kotonu**, die **Armee der Dahomeser** habe den **Rückzug** bis auf 60 Kilometer nördlich von Porto Novo angetreten. Der König führe 200 Gefangene, Weiber, Kinder und Greise mit sich.

Barcelona, 5. Mai. Die Polizei hat mehrere Personen verhaftet, welche **anarchistische Zettel** vertheilten. In einigen Gewerken sind die Arbeiter geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Behörden treffen Vorkehrungen, dieselben zu beschützen.

Belgrad, 5. Mai. (Privattelegramm.) Der Exarchimandrit **Vaser Pelagic** ist unter dem Verdacht des **Hochverraths** verhaftet worden.

Konstantinopel, 5. Mai. (Privattelgramm.) Das Gerücht von dem Ausbruch eines **Aufstandes auf der Insel Lemnos ist erfunden**. Es haben nur Verhaftungen wegen Steuerverweigerung stattgefunden.

Petersburg, 5. Mai. (Privattelegramm.) Der Minister des Aeußern **Giers** begiebt sich demnächst auf seine Güter in Finnland. Eine Reise in das Ausland unterbleibt.

Danzig, 6. Mai.

* **[Graudenz-Rosenberger Wahlproteste.]** Wie schon telegraphisch gemeldet worden ist, hat die Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses die Wahlen der beiden Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Graudenz-Rosenberg, Herren **v. Körber** (freiconservativ) und **v. Puttkamer-Nipkau** beanstandet und über verschiedene in den eingegangenen Protesten behauptete Unregelmäßigkeiten Beweiserhebung durch eidliche Vernehmung einer größeren Anzahl Zeugen verlangt. Aus der am 6. November 1888 in der Kirche zu Freystadt vollzogenen Wahl war im ersten Wahlgange bekanntlich Herr v. Körber mit nur 14 Stimmen über die absolute Majorität hervorgegangen. Herr v. Puttkamer siegte erst in zweiter engerer Wahl mit 189 Stimmen über den freisinnigen Gegencandidaten Schnackenburg, auf den 184 Stimmen gefallen waren. Die Scenen,

---

dienenden Gegenständen, kleine, blitzende Werkzeugmaschinen, eine mahagoni Hobel- und Drechselbank, offene oder mit Glasscheiben versehene große Schränke aus Eichen- und Ebenholz mit Elektrisirapparaten, zahlreichen mikroskopischen Instrumenten, Flaschen und Retorten, lange Arbeitstische mit Schraubenpressen, in Fächer eingetheilte Kasten mit funkelndem Handwerksmaterial in Stahl und Eisen und hohe, aus Ebenholz angefertigte Repositorien mit hundertfältigem Allerlei standen, durch chinesische Wandschirme oder durch reiche, bunte Vorhänge und schwere Gardinen von einander getrennt oder zu Abtheilungen verbunden, umher. In der Mitte aber erhob sich ein von zwei Nymphen in weißem Marmor getragenes goldenes Springbrunnenbecken, das von kleinen blühenden Bäumchen, duftenden Blumen und grünen Gewächsen dicht umgeben war, und um dieses sich ziehende, mit feuerrothen persischen Seidenstoffen belegte Diwans luden ein, sich hier niederzulassen.

Barbro trat auf das Becken zu und ließ, da die Luft etwas warm, das rauschende Wasser springen; auch holte sie Futter und lockte verschiedene Vögel herbei. Zuletzt ließ sie sich in eines der Sofas gleiten, entzündete eine Cigarette, deren blauweißer, ringelnder Dampf sich zwischen den grünen Blattpflanzen verlor, und spielte mit zwei zutraulich herbeigeflogenen weißen, sie zärtlich angirrenden Tauben.

Als sie die Cigarette ausgeraucht hatte und des Spiels mit den Vögeln müde geworden war, streckte sie die schlanken Glieder, lehnte sich bequem zurück, gab sich ihrem Sinnen hin und schlummerte zuletzt ein.

Um sie her rauschte das Wasser des Springbrunnens, duftete es aus den Gewächsen und zwitscherten die Vögel, von denen einige furchsamere nun auch näher gekommen und, den ausgestreuten Zucker pickend, bis auf den Diwan gepflogen waren.

Ein halbe Stunde später öffnete sich die Thür des Saales, und Tassilo trat rasch und mit lebhaft fragenden Blicken näher.

Als er aber Barbro auf dem Diwan erblickte, hemmte er vorsichtig die Schritte und blieb, von dem Anblick wie gebannt, stehen. Das war die verkörperte Poesie, was sich seinem Auge bot!

Eben war die Wintersonne durch die hohen Fenster geglitten und durchleuchtete mit breiten Strahlen das silbern springende Wasser und das dichte grüne Bosket. Auf dem tiefrothen Polster aber saßen wie träumend die beiden schneeweißen Tauben zu Häupten des im Glanz höchster Mädchenschönheit strahlenden Wunders der Natur. Die junonischen Glieder ruhten auf dem dunkel sich ablehnenden Grund, und das süße Lächeln einer Psyche umspielte der Schlafenden reizend geformten Mund. Neben ihrer herabgesunkenen Hand saßen zwei kleine, zahme grüne Zeisige, und zu ihren Füßen zwitscherte anderes, dem Käfig entflohenes kleines Gethier seine süßen, unschuldigen Melodien.

Endlich trat Tassilo langsam näher, kniete nieder, berührte Barbros Hand und führte sie an seine Lippen. Nun erwachte sie, aber nicht erstaunt oder gar erschrocken, sondern ein glücklicher, unendliches Behagen verrathender Ausdruck lag in ihren Mienen, und mit liebewarmen Augen sah sie ihn an.

Als er aber den Namen „Psyche" flüsterte und ihrer Schönheit huldigende Worte hinzufügte, schüttelte sie, lustig abwehrend, rasch den Kopf, sprang plötzlich mit schelmischem Ausdruck empor, durchmaß sturmschnell den Saal und flüchtete, die Geberden einer Verfolgten copirend, in eine der Ecken.

Als er aber, ihrer munteren Laune folgend, näher kam, riß sie schnell die Thür zu einem an den Saal stoßenden Gesellschaftsgemach auf und floh unter dem Ruf: „Nein, nein, Amor von Tassilo, so leicht fängt man eine Psyche nicht!" weiter von ihm fort. Und er ihr nach. Durch die teppichbedeckten Räume jagten sie sich wie die Kinder; bald duckte sie sich und entwischte ihm, wenn er sie schon in seinen Armen zu haben glaubte, bald ließ sie ihn ganz nahe kommen und flüchtete sich unter haschendem Hinundher hinter die Polstermöbel.

Zuletzt stürmte sie wieder in das Arbeitszimmer, warf sich athemlos auf den Diwan und fing ihn, als er mit neckend schmollendem: „Erbarmen, schlanke Psyche, und zur Belohnung einen Kuß!" sich vor ihr niederließ, mit zärtlichen Armen auf.

welche bei dieser Wahl in der Freystadter Kirche herrschten, sind der Mehrzahl unserer Leser wohl noch aus den Schilderungen, welche Hr. v. Reibnitz damals in dieser Zeitung veröffentlichte, erinnerlich. Der von liberaler Seite eingereichte Wahlprotest schildert in ähnlicher Weise die Unruhe und Unordnung, welche bei der Wahl geherrscht habe, bemängelt zahlreiche Unregelmäßigkeiten bei den Abstimmungen des Wahlmanns-Körpers und hebt besonders hervor, daß 1) ein Unbekannter beim letzten Wahlgange zwei Mal dem Herrn v. Puttkamer - Gr. Nipkau seine Stimme gegeben habe; 2) daß Inspector Nickel aus Groß Albrechtsau für einen anderen nicht anwesenden Wahlmann gestimmt habe und zwar zu Gunsten des Herrn v. Puttkamer - Gr. Nipkau; 3) daß im letzten Wahlgange, als der Förster Nöring an den Tisch herangetreten, bei seinem Namen schon die betreffende Colonne mit „v. Puttkamer" ausgefüllt gewesen sei, obgleich er bis dahin nicht gestimmt gehabt habe. Ferner werden verschiedene Unregelmäßigkeiten bei den Urwahlen hervorgehoben und unter Beweis gestellt. Von conservativer Seite waren zwei Gegenproteste eingegangen, welche namentlich die Giltigkeit mehrerer für Herrn Schnackenburg abgegebenen Stimmen bemängelten und behaupteten, Herr v. Reibnitz habe eine Anzahl Wähler vor der Wahl mit Bier und Cigarren tractirt. Die Wahlprüfungs-Commission hat nun nach ihrem uns vorliegenden schriftlichen Bericht drei Wahlmännerwahlen, welche in Freystadt als ungiltig erklärt waren, für zu Unrecht kassirt erklärt und deren Giltigkeit nachträglich wiederhergestellt. Auf eine Prüfung des Herganges bei der Wahl hat sie verzichtet, weil hierüber eine nachträgliche Klarstellung nicht mehr möglich, in dieser Beziehung auch die Beschwerden zu wenig substantiirt und zu allgemein gehalten seien. Dagegen hat sie über die übrigen behaupteten Unregelmäßigkeiten, soweit dieselben von Einfluß auf die Giltigkeit oder Ungiltigkeit von Wahlstimmen sind, eidliche Vernehmung der angegebenen Zeugen verlangt.

* [Verspätung.] Ein während des Druckes der gestrigen Abend-Ausgabe eingetretener Betriebsunfall an der Maschine hatte eine so bedauerliche Verspätung zur Folge, daß die Expedition dieser Nummer mit dem ersten Nachmittagszuge nicht mehr zu ermöglichen war. Wir bitten diejenigen geehrten Leser, welche in Folge dessen die gestrige Abend-Nummer etwas verspätet erhalten haben, um freundliche Nachsicht.

* [Nordlandsfahrt.] Obgleich schon Forscher wie du Chaillu und Dr. Brehm in meisterhafter Weise die Schönheiten der nordischen Landschaften geschildert haben, ist das große Publikum doch erst auf diese Tour aufmerksam geworden, nachdem im vergangenen Jahre Kaiser Wilhelm auf der „Hohenzollern" das Nordcap besucht hat und in diesem Jahre die Fahrt von neuem machen wird. Um nun auch weiteren Kreisen die Möglichkeit zu geben, diese Reise unternehmen zu können, wird in diesem Jahre die forenede Dampskibs Selskab in Kopenhagen mit ihrem neuen schnellfahrenden, eleganten, mit vielen Kajüten und elektrischem Lichte versehenen Dampfer „Nidaros" zwei Extrafahrten von Stettin via Kopenhagen mit Anlaufen der Hauptplätze an der Küste Westnorwegens nach dem Nordcap unternehmen. Die Tour von Stettin nach dem Nordcap und zurück soll 27 Tage dauern und kostet in der ersten Kajüte mit Beköstigung 480 Mk. Reisende aus Danzig, welche an der Fahrt theilnehmen und die Reise nach Stettin vermeiden wollen, können bequem mit dem Dampfer den Anschluß in Kopenhagen erreichen, welcher in jeder Woche einmal von der Rhederei F. G. Reinhold von hier aus expedirt wird. Die Fahrt von Kopenhagen zum Nordcap und zurück dauert 21 Tage und kostet in der ersten Kajüte 367 Kronen, in der zweiten Kajüte 240 Kronen, doch können in der letzteren nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren befördert werden. Die erste Tour findet in der Zeit vom 15. Juni (ab Kopenhagen 18. Juni) bis zum 11. Juli (an Kopenhagen 8. Juli) statt, die zweite dauert vom 15. Juli (ab Kopenhagen 18. Juli) bis zum 10. August (an Kopenhagen 7. August).

* [Nachaichung der Wiegegeräthschaften in den Brennereien, Branntweinlagern u. s. w.] Zur Erleichterung der in Aussicht genommenen Nachaichungen der Wiegegeräthschaften in den Brennereien, Branntweinlagern und Reinigungsanstalten an Ort und Stelle hat im Einverständniß mit dem Handelsministerium in einem jüngst ergangenen Erlaß das Finanzministerium angeordnet, daß die Steueraufsichtsbeamten bei Gelegenheit ihrer dienstlichen Revisionen die Betheiligten nicht nur über die Vortheile des in Aussicht genommenen Verfahrens unterrichten, sondern mit ihnen zugleich eine Vereinbarung über den Zeitpunkt und die Richtung der Rundreise der Aichmeister herbeizuführen suchen. Die Aichbehörde soll alsdann einen Voranschlag der zu entrichtenden Tagegelder und Reisekosten anfertigen, die nach Maßgabe der Entfernungen auf die einzelnen Betheiligten entfallenden Quoten dieser Kosten berechnen und diese Berechnung dem zuständigen Hauptamte so zeitig übersenden, daß die Steueraufsichtsbeamten bei Gelegenheit ihrer Dienstreisen den Gewerbetreibenden über den Zeitpunkt und die Kosten der Aichung Mittheilung machen können.

* [Widerspenstige Steuerzahler] scheint die pommersche Stadt Schivelbein zu haben. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der dortigen Stadtverordneten steht nämlich folgender Antrag: Heranziehung der die Zahlung der Communalsteuern weigernden Einwohner zu städtischen Arbeiten.

* [Schwurgericht.] Auch die zweite Anklagesache, welche gestern Nachmittag verhandelt wurde, betraf einen Meineid. Der vierundachtzigjährige Altsitzer Karl Schubert aus Osterwick war beschuldigt worden, in einem Prozeß im Mai v. J. einen Meineid geleistet zu haben, wurde jedoch gleichfalls freigesprochen.

* [Theure Ferkel.] Als Curiosum wird uns vom gestrigen Viehmarkt in Altschottland mitgetheilt, daß daselbst 2 Ferkel im Gewicht von zusammen 160 Pfd. für den Preis von 208 Mk. — also 1 Mk. 30 Pf. pro Pfund lebend Gewicht — von einem Mühlenbesitzer gekauft wurden.

ph. Dirschau, 5. Mai. Beim Kaufmann H. war am Sonnabend Nachmittag ein Arbeiter damit beschäftigt, ein leeres Spiritusfaß mit Wasser zu füllen. Als er dabei mit einem Licht der Spundöffnung nahe kam, entzündeten sich die im Faß befindlichen Gase oder Spiritusreste, es erfolgte eine Explosion und der Arbeiter erlitt so arge Verletzungen am Halse, daß er noch auf dem Transport zum Lazareth starb.

Vermischte Nachrichten.

* [Etwas über Hörfehler.] Wie leicht es vorkommt, daß ein Wort von Stenographen oder Berichterstattern falsch aufgefaßt wird, ist bekannt. Dies tritt namentlich ein, wenn ein nicht alltäglicher Ausdruck gebraucht wird. Hierzu nur zwei Beispiele. Unlängst hatte jemand im Reichstage über „Zwietracht" gesprochen und dabei ein Bild gebraucht, welches von drei verschiedenen Zeitungen in drei verschiedenen Arten wiedergegeben wurde. Die eine schrieb: „Der Spur der Zwietracht", das war jedenfalls das Richtige; die andere: „der Spalt der Zwietracht"; die dritte aber, das „Leipziger Tageblatt", brachte es sogar zu einem „Spaten der Zwietracht". Ein Berliner Stadtverordneter hat neulich der Redaction einer Berliner Zeitung folgendes Schreiben zugehen lassen: „Verehrter Herr Redacteur! Halten Sie mich nicht für anspruchsvoller, als ich bin, wenn ich Sie mit einer bescheidenen Reclamation gegen den Bericht über die gestrige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung aufhalte. Ihr Herr Berichterstatter läßt mich in meiner Entgegnung auf die Rede des Herrn Stadthagen u. a. sagen: „Wie kommen diese Studen in diesen Park!" Ich habe trotz heftigsten Nachdenkens nicht dahinter kommen können, was ich mir bei dieser tiefsinnigen Wendung gedacht haben kann. Unwillkürlich muß ich dabei an einen ähnlichen Fall erinnern, als ein Stenograph mich einmal in gänzlich unvermittelter Weise von altem Käse sprechen ließ, während ich in aller Unschuld irgend etwas als „Antithese" bezeichnet hatte. Wollen Sie mir also freundlichst gestatten, jenen dunkeln Ausspruch richtig zu stellen, indem in bemerke, daß ich nach meinem Erinnern nur gesagt habe: Dem Herrn Vorredner als Juristen wird man auf seine Ausführungen nur entgegnen können: Quid hoc ad edictum praetoris? oder auf gut deutsch-berlinisch — „Wie kommen die Rüben in den Sack?" Ihr ergebener Dr. H., Stadtverordneter.

* [Große allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Berlin.] Auf allgemeinen Wunsch wird im Einverständniß mit einer Versammlung von Ausstellern die große allgemeine Gartenbau-Ausstellung bis einschließlich Donnerstag, den 8. Mai, verlängert. Es ist somit auch noch vielen Auswärtigen, namentlich den Herren Landwirthen, die zur Mastvieh-Ausstellung den 7. und 8. Mai nach Berlin kommen, Gelegenheit geboten, diese über alles Erwarten großartige Ausstellung zu schauen. Der Besuch der Ausstellung ist ein ganz enormer, täglich sind ca. 20 000 zahlende Besucher anwesend.

Schiffsnachrichten.

* Danzig, 5. Mai. In der Woche vom 24. bis incl. 30. April sind, nach den Zusammenstellungen des „Germanischen Lloyd", 4 Dampfer und 19 Segelschiffe total verloren gegangen (darunter gestrandet 3 Dampfer und 14 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer, verlassen 2 Segelschiffe). 41 Dampfer und 38 Segelschiffe wurden auf See beschädigt.

C. London, 3. Mai. An Bord der im Barry Dock in Cardiff liegenden Barke „Elizabeth", Eigenthum der Firma Wesser in Bremen, brach gestern im Kielraum Feuer aus. Die Flammen griffen rasch um sich und das Schiff mußte zum Sinken gebracht werden.

Standesamt vom 5. Mai.

Geburten: Arbeiter Stephan Kolkowski, T. — Hauptzollamts-Assistent Ed. Borghardt, S. — Kaufm. Walter Zimmermann, S. — Malergeh. Gust. Mulski, S. — Werkzeugmacher Paul Laskowski, S. — Feldwebel Carl Gutteck, T. — Arbeiter Jakob Elwart, S. — Apotheker Gustav Uthike, T. — Arb. Friedrich Hahn, T. — Stationsvorsteher a. D. Maximilian Sasse, S. — Steinsetzerges. Rudolf Giersczinski, S. — Schlosserges. Adolf Weiß, T. — Feldwebel Hermann Gronwald, T. — Unehelich: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Maschinenschlosser Friedrich Wilhelm Rexin in Königsberg in Pr. und Julianna Welicki hier. — Chausseeaufseher Theodor Ernst Ludwig Holzhüter in Karlikau und Marie Veronika Schnodt hier. — Segelmacherges. Rochus Julius Pompecki in Stettin und Klara Ottilie Blanka Döring hier. — Sattlerges. Wilhelm Raczynski und Lina Marie Ferdinande Oelsner. — Arbeiter Otto Ferdinand Albert Müller und Wwe. Josefine Krüger, geb. Haase. — Conditor Robert Ludwig Nickel in Bromberg und Anna Marie Luise Raabe hier. — Sec.-Lieutenant Emil Bernhard Marcard hier und Anna Dorothea Karoline Brackmann. — Lehrer Hugo Alexander Schmidt in Neuguth und Ida Franziska Herzberg in Falkenwalde.

Heirathen: Tischlerges. Bernhard Zyball und Friederike Amalie Sauer, geb. Kanzler. — Versicherungs-Inspector Karl Friedrich Wilhelm Paul Rafalski aus Stettin und Anna Wilhelmine Wittholb von hier. — Klempnerges. Josef Albert Gorks und Anna Barbara George. — Schmiedegeselle Albert Kaiser und Mathilde Kaminski. — Uhrmacher Ernst Adonis Wojatzki und Adelheide Clara Seidler. — Büchsenmachergeh. Anton Ignatz Grzybek und Auguste Julianna Wilhelmine Schneider.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Karl Waldau, 7 M. — S. d. Eisenbahnwagenbremsers Adolf Zabinski, todtgeb. — Wittwe Julianna Susanna Gelhar, geb. Komnick, 67 J. — Wittwe Marie Gransdorf, geb. Falk, 74 J., Schuhmachermeister Johann Ferdinand Retowski, 80 J. T. d. Schmiedeges. Gustav Kalkowski, 1 J. — Schriftsetzer Gustav Adolf Rasch, 32 J. — Kaufmann Ernst Karl August Riemeck, 65 J. — Drechslermeister Otto Reimann, 76 J. — Wittwe Elisabeth Herdemertens, geb. Romanowski, 85 J. — Frau Marie Fersch, geb. Ortscheid, 53 J. — Unehelich: 1 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Mai.

	Crs.v.3.				Crs.v.3.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	71,70	71,50
Mai	199,20	198,00	4% russ. A. 80	95,80	95,60
Sept.-Okt.	188,00	186,70	Lombarden	56,70	56,50
Roggen			Franzosen .	95,60	94,40
Mai	169,00	168,20	Cred.-Actien	162,20	161,50
Sept.-Okt.	154,50	154,00	Disc.-Com. .	219,20	217,30
Petroleum			Deutsche Bk.	163,90	163,00
per 200 ℔			Laurahütte .	143,20	142,10
loco	23,50	23,50	Oestr. Noten	172,50	172,50
Rüböl			Russ. Noten	230,50	229,80
Mai	71,00	70,30	Warsch. kurz	230,15	229,50
Sept.-Okt.	58,00	58,00	London kurz	—	20,36
Spiritus			London lang	—	20,275
Mai-Juni	34,20	34,10	Russische 5%		
Aug.-Sept.	35,40	35,10	SW.-B. g. A.	79,40	79,60
4% Reichs-A.	107,50	107,90	Danz. Priv.-		
3½% do.	101,40	101,60	Bank	137,00	137,00
4% Consols	106,50	106,50	D. Oelmühle	142,00	142,00
3½ do.	101,70	101,70	do. Prior.	128,25	128,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	113,70	113,50
Pfandbr. .	99,20	99,10	do. S.-A.	68,20	68,50
do. neue .	99,20	99,10	Ostpr. Südb.		
5% ital. g. Pr.	57,20	57,20	Stamm.-A.	98,40	98,75
3% rm. G.-R.	99,30	99,10	Danz. S.-A.	—	—
Ung. 4% Gdr.	88,90	88,80	Trk. 5% A.-A.	89,25	88,90

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt, 5. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 258¾, Franzosen 189⅞, Lombarden 103, ungar. 4% Goldrente 88,60, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: schwächer.

Paris, 5. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,07½, 3% Rente 89,47½, ungar. 4% Goldrente 89⅜, Franzosen 478,75, Lombarden 281,25, Türken 18,97½, Aegypter 493,43. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 32,20, weißer Zucker per Mai 34,80, per Juni 35,00, per Juli-August 35,20, per Oktober-Januar 34,50. — Tendenz: ruhig.

London, 5. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/16, 4% preuß. Consols 106,00, 4% Russen von 1888 97, Türken 18¾, ungar. 4% Goldrente 88⅝, Aegypter 95¾, Platzdiscont 2 %. Tendenz: fest. — Havanazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 5. Mai. Wechsel auf London 3 M. 88,00, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Mai. Stimmung: ruhiger. Heutiger Werth für Basis 88° R. inclusive Sack franco transito Hafenplatz ist 12,30/40 M

Magdeburg, 5. Mai. Mittags. Stimmung: stetig. Mai 12,50 M Käufer, Juni 12,60 M do., Juli 12,65 M do., August 12,72½ M do., Oktbr.-Dezember 12,27½ M do.

Schlußcourse. Stimmung: ruhig. Mai 12,45 M Käufer, Juni 12,57½ M do., Juli 12,65 M do., August 12,70 M do., Oktober-Dezember 12,25 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 5. Mai.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder (nach der Hand verkauft), 60 Hammel, 207 Landschweine preisten 40 bis 44 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war des Morgens flau, nachher flott. Der Markt wurde mit allem geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 5. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3610 Stück. Tendenz: Vorgestern und gestern flotter Handel, über ¾ verkauft; heute ziemlich glatt ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 58—60 M, 2. Qual. 54—57 M, 3. Qual. 49—52 M, 4. Qual. 45—47 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9743 Stück. Tendenz: Schleppend, gegen 2 M per 100 ℔ zurückgehend, Export nicht bedeutend, etwas Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 55—56 M, 2. Qual. 53—54 M, 3. Qual. 50—52 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1856 Stück. Tendenz: Gute Kälber erzielten gestern leicht die Preise vom vergangenen Freitag. Für mittlere und geringe Waare wurden die Freitagspreise bei ruhigem Geschäft vielfach nicht erreicht. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—62 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 50—58 Pf., 3. Qual 40—49 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 17 353 Stück. Tendenz: Ruhiger Handel, bei angemessenem Export zu unveränderten Preisen ziemlich ausverkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 48—51 Pf., beste Lämmer bis 53 Pf., 2. Qual. 43—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Mai. Wind: N.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Apollo (SD.), Karlström, Westerwik, Steine.

Im Ankommen: Schooner „Progreß", Capt. Innes.

Fremde.

Hotel du Nord. Otto a. Berlin, Justizrath. Negenborn a. Virzighufen, Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, Rittergutsbesitzer. Fromm aus Berlin, Director. Frau Kaufmann Kolninkow a. Graudenz. Frau Bürgermeister Rafalski nebst Familie a. Graudenz. Leser a. Berlin, Reichsgerichtsrath. Frau General-Consul Bartels nebst Familie a. Moskau. Peckolt, Franz, Jul. Jacoby, Dzialoszynski, Nuß, Kollmann, Jonas, Saalfeld, Louis Jacoby, Crusius, Schweitzer und Tönnesmann a. Berlin, Nittka a. Hohenstein, Behr a. Aachen, Philipsthal aus Crefeld, Weil a. Leipzig, Schumacher a. Schmiedeberg, Caspary a. Königsberg, Wittmund a. Dessau, Nordsieck a. Stein, Hannah a. Bonn, v. Trilski aus Warschau, Badzong a. Stettin, Prentzel a. Bremen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Se. Excellenz General-Lieutenant v. Kczewski a. Graudenz. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, v. Tiedemann a. Russoschin, Bertram nebst Frl. Tochter a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. v. Haugwitz a. Riesenburg, Major. Frl. Schiefer a. Lagschau. Frau Rittmeister Hiller von Gertringen a. Magdeburg. v. Zedlitz aus Spandau, Lieutenant. Hausdorf a. Köln, Trautwein aus Calwe, Bloch, Oppenheim, Senger, Lemmberg, Jacobi, Roßdeutscher und Siewert a. Berlin, Offenstadt aus Fürth, Rolle a. Breslau, Uhlig a. Annaberg, Thieme a. Leipzig, Pietsch a. Peterswaldau, Rothschild a. Cannstadt, Schwietering aus Dresden, Kaufmann aus Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Müller a. Nordhausen, Jurs a. Hamburg, Barten, Mendershausen, Simon, Bry, Hamburger, Süßkind und Brandt a. Berlin, Ochs aus Köln, Goldstein a. Elbing, Alter a. Peterswaldau, Bloch aus Flensburg, Bornköft a. Frankfurt a. M., Silberstein a. Breslau, Hillel a. Remscheid, Steinhorst a. Schlawe, Bachmann a. Barmen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Parpart a. Eichenhorst, Heine a. Teschendorf, Holtz a. Blumfelde, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Frau Rittergutsbesitzer v. Rankowski a. Pommenhöh. Rückardt a. Goldau, Gutsbesitzer. Dr. Behrens a. Sorau, Kreis-Physikus. Bollwahn a. Zwickau, Ingenieur. Kockum a. Malmö, Fabrikbesitzer. Voganz a. Leipzig, Hundrich a. Kassel, Blüthner a. Merseburg, Krimmel a. Harburg, Hartmann a. Oppeln, Müller nebst Gemahlin, Stuckmann und Cohn aus Berlin, Hentrich aus Düren, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Erler a. Bromberg, Kapellmeister. Riebe a. Celbau Westpr., Administrator. Wild a. Halle a./S., Ingenieur. Bohm a. Danzig, Assessor. Steinberg a. Magdeburg, Jakob a. Magdeburg, Gerdes, Rinks, Lenz, Fürst, Kühne, Nordegg, Zwirner, Schelling und Schiller a. Berlin, Zucker, Kahlke u. Quiadkowski a. Königsberg, Bluhm a. Hamburg, Funck a. Stettin, Bodde a. Bünde, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der Kaufmann und Lederhändler

Johannes Roeder,

in seinem 31. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Magdeburg—Danzig,
4332) den 3. Mai 1890.

Nach schwerem Leiden verstarb am 5. d. Mts. in Neustadt meine liebe Pflegeschwester, Frau

Emilie Preiskorn,

was wir in Abwesenheit ihres Mannes allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen. (4417

A. Radtke und Frau.

Begräbniß findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des St. Johannes-Kirchhofes aus, statt.

Heute, morgens 4 Uhr endete ein sanfter Tod das schwere Leiden meiner innigst geliebten Frau, unserer unvergeßlichen Nichte, Pflegeschwester und Schwägerin, der Frau Rittergutsbesitzer

Margarethe Seyffarth,

geb. Hackbarth,
im 32. Lebensjahre.

Linken, den 5. Mai 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen.
A. Seyffarth.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, von der Evangel. Kirche in Christburg aus statt. (4407

General-Versammlung
des Vorschuß-Vereins

zu Danzig,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
Mittwoch, den 7. Mai cr.,
Abends 7½ Uhr,
i. unteren Saale d. Gewerbehauses.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht p. 1. Quart. 1890.
2. Geschäftliche Mittheilungen.

Danzig, den 29. April 1890.

Der Vorsitzende,
B. Krug. (4071

Königsberger

Pferde-Loose

à M 3, Loosporto und Gewinnliste 33 ₰.
11 Loose 30 Mark.
Ziehung: Unwiderruflich am 14. Mai.

Hauptgewinne:

4 compl. 4- und 2spännige **Equipagen** mit zusammen 30 edlen ostpreußisch. Pferden u. 1102 massiven Silbergewinnen bei nur 30 000 Loosen, empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., Kantstraße Nr. 2.

Obige Loose sind in Danzig vorräthig bei Herrn Th. Bertling, Hermann Lau und A. W. Kafemann.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Doppelte Buchführung,

kaufm. Rechnen, Wechsellehre und Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufm. Unterrichts-Institut von

Julius Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobsstr. 37. Man verlange Prospecte und Lehrbriefe Nr. 1 franco u. gratis zur Durchsicht. (4344

Prospect und Lehrplan, Atteste gratis und franco über:

Schönschrift

Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungv. u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde.) In 3—4 Wochen tüchtigste Ausbildung auf billigstem Wege in der einfach. u. doppelten

Buchführung

Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Funke, Berlin, Friedrichstr. 217.

Confirmationskarten

in reicher geschmackvoll. Auswahl,

zur Einsegnung passende Geschenke, Gesangbücher.

Skizzenbücher zur Reise-Saison.

Marie Ziehm,

Matzkausche Gasse. (4410

Heute frische

Tischbutter

empfiehlt (4419

Carl Schnarcke Nachfl.,

Brodbänkengasse 47.

Nur einmalige Entschädigung

Rheumatin

ist ein unfehlbares Heilmittel für Rheumatismus. Gewöhnlich ist eine einzige Flasche genügend. Preis 3 Mark. Garantie: Nur oder Rückzahlung.

G. Rosenstein, Höxter (Westphalen) im Ausschuß approbirt 1871. (4337

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung III. Klasse Montag, den 12. Mai cr.

Hierzu empfehle und versende ich

Originalloose zum amtlichen Preis

1/1 92 M., 1/2 46 M., 1/4 23 M., 1/8 11,50 M.

Die Erneuerung derselben zu den folgenden Klassen erfolgt durch mich provisionsfrei.

Antheil-Vollloose für alle Ziehungen giltig

1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/16 12,50 M., 1/32 6,25 M., 1/64 3,25 M

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher Amt V 3004. — Telegr.-Adresse: „Goldquelle" Berlin.
Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag sofort ausgeführt.

Für Wiederverkäufer günstigste Bedingungen.

Zur Ausloosung gelangen noch:

Anzahl		Betrag			Summe	
1	a	600 000	Mark	=	600 000	Mark.
2	a	500 000	-	=	1 000 000	-
2	a	400 000	-	=	800 000	-
4	a	300 000	-	=	1 200 000	-
5	a	200 000	-	=	1 000 000	-
4	a	150 000	-	=	600 000	-
13	a	100 000	-	=	1 300 000	-
26	a	50 000	-	=	1 300 000	-
10	a	40 000	-	=	400 000	-
10	a	30 000	-	=	300 000	-
32	a	25 000	-	=	800 000	-
65	a	20 000	-	=	1 300 000	-
160	a	10 000	-	=	1 600 000	-
250	a	5 000	-	=	1 250 000	-
300	a	3 000	-	=	900 000	-
800	a	2 000	-	=	1 600 000	-
1558	a	1 000	-	=	1 558 000	-
5384	a	500	-	=	2 692 000	-

Gesammtsumme der Gewinne **20 200 000 M.**

Jantzen'sche Badeanstalt. Vorst. Graben,

empfiehlt Wannen-, Douche-, römische und russische Baeder, ferner **Kurbaeder**, als: Fichtennadel-, Salz- (Sool-), Schwefel-, Franzensbader Moorsalz-, Stahl-, moussirende Baeder etc. etc. Für den Zusatz mitgebrachter Ingredienzien wird kein Preiszuschlag berechnet. (4274

Versilberte Waaren

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, Messer, Gabeln und Löffel von Christofle, das anerkannt beste Fabrikat, zu Fabrikpreisen empfiehlt (3750

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21,
früher Gerlach'sches Haus.



Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. (1900

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

von Fritz Schulz jun., Leipzig, entfernt mit Leichtigkeit schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden, selbst die ältesten Harz-, Oel-, farben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß- und Schmutzränder auf Rock- und Westenkragen.

Fabrikzeichen Fritz Schulz jun. Leipzig Fabrikzeichen

Preis pro Stück 25 Pf.

Beim Einkauf achte man genau auf überstehende Schutzmarke.

Vorräthig in Danzig bei: Alb. Neumann, Langenmarkt.

Ein Rittergut,

im Süden der Provinz Posen, unweit Schlesien gelegen, Grösse 3650 Morg. (800 Morg. Forst, 300 Morg. Wiesen, 2300 Morg. unter dem Pfluge) mit ganz neu umgebauter Stärkefabrik, soll mit vollem lebenden und todten Inventar sehr preisw. verkauft werden.

Saatenstand vorzüglich. Hypotheken fest.

Offerten sub. R. F. 405 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt am Main

---

Ambose, Schraubstöcke,

Blasebalge,
Ventilatoren,
Untergebläse, Feldschmieden,
Kluppen, Kluppenbohrer,
Bohrmaschinen,
Biegmaschinen,
Stauchmaschinen, Drehbänke,
Werkzeugstahl, Federstahl,
Messerstahl etc.
Muttern, Mutterschrauben,
Faconschrauben jeder Art,
Feilen, Hämmer,
Nieten etc.

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen u. coulantesten Bedingungen (4240

Emil A. Baus,
7 Gr. Gerbergasse 7,
neben der Hauptfeuerwache.

Bau-Stückkalk,

durch außerordentliche Ergiebigkeit und Fettigkeit sich auszeichnend,

worüber Atteste von Königlichen Behörden und Fachleuten vorliegen, auf zwei Gewerbe-Ausstellungen mit

einer **goldenen Medaille als ersten Preis,**
einer **silbernen Staatsmedaille als zweiten Preis**

prämiirt, liefern wir nicht nur in besserer Qualität, sondern auch wesentlich billiger als jede Concurrenz.

Michael Levy & Co.,
Wapienno bei Bartschin.

Hanfschläuche

in bester Qualität empfiehlt billigst

Emil A. Baus,

7. Gr. Gerbergasse 7.

Circa 200 Kisten Limburger Quadr.-Käse verkaufe, um zu räumen, z. billigst. Preis. Zur Probe p. Stück 15—20 ₰. H. Cohn, Fischmarkt 12, Heringshandlung.

Droguerie-Verkauf.

Wegen Uebernahme der Löwen-Apotheke verkaufe ich meine in der Weidengasse belegene Droguerie zur Niederstadt. Näh. Gr. Wollwebergasse 2.

Robert Laaser,
Apotheker. (4191

Ein gut. Grundstück a. Vorderfischm., in welch. seit 40 Jahr. ein Geschäft betrieb. wird, ist zu verk. Refl. bel. Adr. u. 4403 als Selbstkäufer in d. Exped. d. Ztg. einzur.

Seltene Gelegenheit zur sicheren Existenz.

Eine 50 Jahre bestehende Papier-, Galanterie-, Leder-, Luxus-, Spielwaaren-Handlung einer Stadt von 40 000 Einwohnern Westpreußens ist Ende des Jahres, event. Firma mit Einrichtung für M 4000 oder mit Waarenlager 20 % unter Facturenpreis abzugeben.

Näheres sub B. H. 72 an Rudolf Mosse, Elbing.

Wegen Fortzugs fast neue

Nußbaummöbel

als rothe Plüschgarnitur, Büffet, Spiegel, Speisetafel, Sophatische etc. etc. billig zu verkaufen. Off. unter 4383 an die Exped. d. Ztg.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1ᴵ.
Kostenfreie Stellenvermittlung.

Im 1. Drittel 1890 wurden:
1132 Bewerber placirt;
2940 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen.
823 offene Stellen blieben Ende April angemeldet.

Der Verein empfiehlt den Herren Chefs für eingetretene kaufmännische Vacanzen jeder Art und Branche seine auf Grund direct eingezogener Auskünfte gutempfohlenen stellesuchenden Mitglieder. (4364

Neuheiten in Sonnen-Schirmen

in bekannt größter Auswahl
zu billigsten Fabrikpreisen. (4398

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in besten Qualitäten (3458

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale ꝛc. übernehmen (7857

Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
Vertreter von Gebr. Naglo in Berlin.



№ 157.

Centralgeschäft und Restaurant in Danzig, Langgasse 24.

A. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere von

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.

Alleiniges Lager derselben im Bereiche der Provinz Westpreußen halten die Herren

J. Nordt und Sohn,
E. Reichmann, (2000
Uhren-Handlung in Danzig, Wollwebergasse Nr. 24.

Schutz-Marke

Apotheker Drechsels

aromatisches

Salol-Mundwasser

ist in Folge seiner denkbar günstigsten Zusammensetzung das beste Mittel zur Erhaltung guter Zähne, zur Kräftigung des Zahnfleisches und zur vollständigen Desinfection des Mundes, zu haben in den meisten größeren Apotheken à Flasche M 1,20 mit Gebrauchsanweisung.

In Elbing: Apotheke zum schwarzen Adler, Markt 16.
In Danzig: Elephanten-Apotheke. (4223

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Grabg. 4-, 3-, 2-, 1-pers., n. Must. compl. a. A. z. ſt. Mattenbud. 22.

Ein 2 etag. Villengrundstück, in ein. Vorstadt Danzigs, 5 Minut. von Pferde- und Eisenbahn beleg., mit großem, sehr ertragsreichem Garten, Gewächshaus, Eiskeller, Wasserleitung, groß. Stallungen ꝛc., sowie 600 M Miethsertrag, soll sofort verkauft werden. Selbstreflectanten erfah. Näheres unter Nr. 4350 in der Exped. dieser Ztg.

Restaurants-Grundstück

1. Klasse, Centralpunkt Königsbergs in Pr., ist unter günstigen Bedingungen mit vollständigem Mobiliar zu verkaufen.

Näheres Brodbänkenstraße 20.
4375) Genf.

---

7 tragende Stärken

verkauft (4038
Dom. Heinrichau p. Freistadt Wpr.

Eine

Ulmer Dogge,

(Hund), schön gewachsen, stark, ca. 2 Jahre alt, ist Umstände halber sofort zu verkaufen Laternengasse Nr. 3, part. (4130

Ein eleg. ant. Mobiliar, best. a. Sopha, 2 Fauteuils u. 8 Stühlen f. d. billigen Preis von 400 M zu verkaufen Langgarten 15.

Reitpferd,

Schimmelstute,

gezogen im Hauptgestüt Trakehnen, 12jährig, 1,67 Mtr. hoch, vor dem Zuge geritten, steht zum Verkauf Putzig Westpr., Albrecht, Lieutenant der Landw.-Cav.

Reelles Heirathsgesuch.

E. geb. Landwirth, 29 J. alt, selbstständig, wünscht behufs spät. Verheirathung mit einer vermög. j. Dame (auch Wittwe) i. Corresp. zu tret. Discret. zugesichert. Gefl. Off. mit Aufschrift 4377 beförd. die Exped. d. Ztg.

Eine reiche, glückliche und passende Heirath ist besser als das große Loos gewonnen!

Heirat! Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren sofort reiche Heiratsvorschläge in groß. Auswahl. Porto 20 Pf. F. Damen frei General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Mit 1500 Mk.

baarer Casse ist ein für Damen geeignetes, alt bewährtes Geschäft Krankheit wegen abzugeben. Bewerbungen unter 4370 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gelddarlehen!

erhalten kreditfähige Personen i. jeder Stellung (auch Damen) auf Personalkredit von 100 Mk. aufwärts zu 6 %, Rückzahlung in kleinen Raten. Adr. J. Halman, Budapest, Josefs-Ring 58. Auf Anfr. sind Briefmarken beizuschl.

Mk. 3 bis 4 000 000

Cassen- und Stiftungsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gasanstalten, Schlachthäuser, Wasserleitungen) Genossenschaften, ländliche u. städtische Grundstücke, sowie gute industrielle Etablissements von 4% an ausgeliehen werden. Gefl. Offerten sub Q. U. 394 an G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. (3908

Mit Käse-Sennereien, die in imit. Schweizerkäse leistungsfähig, wünsche ich in Verbindung zu treten. (4078

Carl Dethleffsen,
Kiel.

---

5 Steindrucker

finden Beschäftigung bei (4171

Adolph H. Neufeldt.

Metallwaaren-Fabrik und Emaillirwerk, Elbing.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten. (4408

R. Grosse,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

Ein Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung, auch im Winter. Reisekosten werden erstattet. (4343

O. Gredsted, Dt. Eylau.

Stellenvermittelung

für Prinzipale und Handlungsgehülfen durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3ᴵᴵ. (2300

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. Juni cr. einen durchaus tüchtigen, gewandten und zuverlässigen

Expedienten,

sowie einen ebensolchen

Lageristen

mit guter Handschrift, beide der polnischen Sprache mächtig. Photographie und Zeugnisse erwünscht. Retourmarke verbeten. (4376

G. H. Landshut, Neumark Wpr.

Für mein Glas- und Porzellan-Geschäft suche eine bewanderte, gewandte

Verkäuferin,

möglichst von gleich oder später. Schriftliche Offerten mit näheren Angaben oder Meldungen ersuche Kohlenmarkt 28, 3 Tr., abzugeb.

F. W. Stechern.

Für e. hiesiges Ledergeschäft w. zum Juli ein jüngerer Gehilfe von hier oder auswärts gesucht. Offerten unter Nr. 4404 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für g. ausgeb. u. bestens empf.

Materialisten,

habe stets Verwend. i. größ. Geschäftshäusern, bei hochf. Salair. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Für meine Lederhdlg. suche ich

einen Lehrling

gegen monatl. Remuneration.

Heinrich Hoffmann,
4214) Altst. Graben 17.

Ein Vertreter,

welcher auch Privatkundschaft besucht, wird für Danzig und Umgegend bei hoher Provision auf Jalousien und Holz-Rouleaux gesucht von der Zittauer Jalousie-Fabrik von (4173

Gustav Görner.

Ein Sohn achtb. evang. Eltern, welcher Lust hat

Uhrmacher zu lernen,

findet bei mäßiger Pension i. e. kl. Stadt unweit Danzigs z. 1. Juli d. J. gute Lehrstelle. Off. bitte u. Nr. 4381 in d. Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger, im Zeitungs-, Werk- und Accidenzdruck erfahrener und nüchterner

Maschinenmeister,

Nichtverbandsmitglied, der mit Gasmotor genau Bescheid weiß, findet bei uns sogleich dauernde Stellung. Wir bitten um Offerten und Einsendung von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen. (4379

C. F. Post'sche Buchdruckerei in Colberg.

Suche eine Stelle als Verwalter

bei der Landwirthschaft od. and. Branche. Schriftl. Arb., Führ. u. Amtsgesch. k. übernomm. werden. Anspr. bescheid. Off. u. 4389 a. d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht in einem Materialwaaren- und Destillationsgeschäft eine Stelle als Lehrling.

Gef. Offerten unter 4080 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes, junges Mädchen, in der Wirthschaft und in Handarbeiten geübt, sucht unter bescheiden. Ansprüchen Engagement. Adressen unter 4405 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in der Wirthschaft. Dieselbe besitzt gute Vorkenntnisse im Kochen, möchte dieselben aber noch etwas vervollständigen. Gef. Offerten unter 4406 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein Landwirth d. Provinz Sachsen, 36 Jahre alt, mit dem Rübenbau vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, eine Stellung als Inspektor. Offerten unter B. T. 912 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (404

Kinderlose Leute wünschen ein Kind gegen einmalige Abfindungssumme für eigen anzunehm. Adr. R. S. 1890 Danzig postl.

In Zoppot find. 2 j. Damen als alleinige Pensionärin. freundl. Aufnahme bei Frau Marie Rö...

Eine herrsch. Wohnung von 7 heizb. Wohnz., heizb. Mädchenstube, Badest. ꝛc. ist per Oktober cr. zu vermiethen Lastadie 39 a. Besichtig. v. 11—1 Uhr. Näh. pt.

Jopengasse 50 sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr. Näheres Schüsseldamm 52, part.

Am Altstädtischen Graben dicht am Holzmarkt ist ein großer Laden mit vielen Nebenräumen zum 1. October d. Js. zu vermiethen. Näheres (4382
Holzmarkt 5, parterre.

Verein „Frauenwohl".

Freitag, den 16. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Saale des Gewerbehauses, Heil. Geistgasse,

Vortrag der Frau Dr. Baum: „Ueber Gewerk und Einrichtung von Kochschulen."

Eintritt für Mitglieder mit Karten; Billets für Nichtmitglieder à 50 ₰, bei Frau Ziemssen, Langenmarkt und an der Abendkasse. (4409

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Versammlung am Mittwoch, den 7. Mai 1890, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses, Heilige Geistgasse.

Tagesordnung:
1. Vorlesung des zu veröffentlichenden Jahresberichts.
2. Mittheilung der Petition wegen Abänderung des Wasserregulativs.
3. Mittheilung über Einrichtung des Rechtsschutzes.
4. Fragebeantwortung und Aufnahme neuer Mitglieder.

4257) **Der Vorstand.**

Hierbei eine Beilage des Bankgeschäfts August Fuhse, Berlin W. Prospect der Schloßfreiheit-Geld-Lotterie. (4420

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig